

ihn wieder, noch einmal mit einer mündlichen Unterredung einen Versuch zu machen, weil sonst leicht eine neue Unruhe in der Kirche entstehen könnte: aber das sey unmöglich, wendete er ein; er könne nicht länger zugeben, daß die Sache ununtersucht bleibe. Alsdann lies man seine Klagschrift in die Akten eintragen, und ordnete den Preshbyter Johannes und den Diakon Andreas an den Eutyches ab, daß sie ihm dieselbige vorlesen, und ihm bedeuten sollten, vor der Synode zu erscheinen ⁶⁴).

Zweite Verhandlung zu Konstantinopel.

Den 12. Novemb. im Jahr 448. zu Konstantinopel.

Eusebius erinnerte die Synode an seine eingegebene Klage, und bat, man möchte zum Beweis seiner Rechtgläubigkeit den Brief Cyrills an Nestorius vorlesen, worinnen jener gezeiget, wie das Nicäische Bekenntniß zu verstehen sey, und welchen die erstere Synode zu Ephesus so einstimmig gebilligt habe; wie auch das Schreiben Cyrills an Bischof Johann zu Antiochien, welches eine Anweisung enthalte, wie man von
der

64) Hier fielen die Kaiserl. Kommissarien zu Chalcedon mit einer Zwischenrede ein, die ihnen Dioskur gern erlassen haben dürfte. Sie bemerkten, Eusebius habe doch zu Konstantinopel selbst verlangt, daß Eutyches gehört werden möchte, hingegen er selbst sey zu Ephesus nicht einmal vorgelassen worden.

der Menschwerdung Christi glauben und lehren müsse. Es geschehe ⁶⁵⁾.

Eph. Nachdem sie verlesen waren, sagte Eustathius, Bischof zu Bernus, da man über einige Ausdrücke in den Schriften Cyrills Bedenklichkeiten geäußert habe, so habe er sich in der Folge immer deutlicher und genauer erklärt; auch in Ansehung der vorgelesenen Briefe sey dieses geschehen; er habe seine Gesinnung darüber besonders in den Schreiben an Akacius von Melitene, an Valerianus von Iconium, an Successus von Diocæsareen deutlich dargelegt, und in denselbigen gesagt, man müsse Gott dem Worte nicht zwey Naturen, sondern nur Eine menschgewordene Natur zuschreiben; und diesen Satz habe er mit dem Zeugnisse des Athanasius bewiesen.

Chalc. So lehrt Eutyches und Dioskurus, schrie die Orientalische Partie. Dioskurus antwortete, er lehre weder eine Vermischung, noch eine Verwandlung, noch eine Theilung; Anathema, wer so lehre. Die Kommissarien befragten die Synode, ob der Vortrag des Eustathius mit den vorgelesenen kanonischen Briefen Cyrills übereinstimme? Aber so gleich trat Eustathius hervor, mit einem Buche in der Hand, und sagte: „habe ich übel geredet, so ist hier Cyrills Schrift. Man verdamme sie, so will ich mich auch verdammen lassen.“ Die Aegyptier riefen ihm Beifall zu, und Eustathius fuhr fort, sagte den Inhalt des Briefs, worinnen jene Stelle vorkommt, her, und setzte hinzu: „Wer

65) Bey dem ersten Brief Cyrills wurde auch das Stück aus den Akten der ersten Ephesinischen Synode angehängt, wo er von dieser gebilliget wurde.

„Wer nur Eine Natur lehrt, um die Wahrheit des Fleisches Christi aufzuheben, Anathema; und wer zwey Naturen lehret, um den Sohn Gottes zu trennen, Anathema. Auch zur Bertheidigung Flavians muß ich sagen, daß er diese Worte, wie sie sind, dem gottseligsten Kaiser überreicht hat, wie man aus seiner eigenen Handschrift sehen kann.“ Warum hast du denn den Flavian abgesetzt? fragten die Kommissarien. Ich habe gefehlt, antwortete Eustathius.

Eusebius bat die Synode, ihre Uebereinstimmung mit diesen Briefen zu erkennen zu geben, damit jedermann wisse, daß ihnen nur ein Religionsfeind zuwider lehren könne. Flavian antwortete: „Es ist billig, daß wir das thun. Wer kann den Worten des heiligen Geistes widerstreben? Der heilige Cyrill hat den Sinn der Nicäischen Väter genau erklärt. Eben das ist auch unser Glaube, nämlich daß der Herr Jesus, der eingeborne Sohn Gottes, vollkommener Gott ist, und vollkommener Mensch mit einem Leib und einer vernünftigen Seele, daß er ohne Anfang vor den Aeonen aus dem Vater der Gottheit nach gezeugt, und daß eben dieser am Ende der Zeit aus Maria der Jungfrau der Menschheit nach geboren, daß er der Gottheit nach mit dem Vater, der Menschheit nach mit der Mutter gleichen Wesens ist. Denn wir bekennen, daß Christus nach seiner Menschwerdung aus zwey Naturen in einer Hypostase und Person Ein Christus, Ein Sohn, Ein Herr sey. Die nicht so glauben, schliesen wir von dem geistlichen Stande und von der Kirche aus. Jeder gebe nun auch sein Bekenntniß zu dem Protokolle.

Chalced. Hier ließen die Kommissarien votiren, ob die Erklärung, die Flavian von seinem Glauben gegeben

gegeben habe, rechtglaubig sey. Die Römischen Gesandten, Anatolius, Maximus von Alexandrien, Thalassius, Eusebius von Ankyra, Eustathius von Bernus, und denn die ganze Orientalische Partie gab ihren lauten Beifall ⁶⁶⁾ zu erkennen. Dioskurus beehrte, man sollte das folgende lesen; da werde es sich finden, daß er nach der Vereinigung von zweyen Naturen rede. Juvenalis mit den Palästnischen Bischöfen, Petrus von Korinth, Irenäus von Naupaktum, und die übrigen Bischöfe aus Hellas baten zwar auch, man möchte das folgende lesen, bezeugten aber ihren völligen Beifall. Auch die Bischöfe aus Macedonien und Kreta, einige aus Aegypten, auch die aus Thessalien und Epirus thaten eben dieses, woben sich die letztern entschuldigten, daß sie ohne ihren Metropolit, der krank sey, votirten, und nun traten alle diese Bischöfe auf die andere Seite, und wurden von der Orientalischen Partie willkommen geheissen. Aber Dioskurus sagte: offenbar ist Flavian verurtheilt worden, weil er nach der Vereinigung von zweyen Naturen gesprochen hat. Ich habe viele Zeugnisse aus den Schriften des Athanasius, Gregorius, Cyrills, daß man nach derselbigen nur Eine menschgewordene Natur Gottes des Worts lehren muß. Ich vertheidige die Sätze der Väter, und mit den Vätern stößt man mich aus.

Basilus von Seleucien sagte: „Da Nestorius unsern einigen Herrn in zweyen Söhne und zwey Personen

66) Alle diese Bischöfe sagten nicht nur, daß Flavians Erklärung rechtglaubig, sondern daß sie Cyrillisch sey. Aber eben diese Bischöfe hatten vorher bey einer Stelle von Cyrill selbst geschrieen: so lehrt Eutyches! So lehrt Dioskur!

sonen theilte, so hat Cyrill recht bewiesen, daß man in der einigen Person des Sohns eine vollkommene Gottheit und eine vollkommene Menschheit erkennen müsse. Wir beten Einen Herrn Christum in zwey Naturen an. Die eine hat er von Ewigkeit, als der Abglanz der Herrlichkeit des Vaters; die andere hat er aus seiner Mutter genommen, und mit sich der Substanz nach vereinigt. Er ist vollkommener Gott, und vollkommener Mensch, und uns in allem gleich worden, ausser der Sünde.“ Seleukus von Amastien fuhr fort: „wir billigen alle diese Lehren, und glauben an den einigen Herrn Jesum Christum, und bekennen von dem Wort aus Gott zwey Naturen ⁶⁷⁾ nach seiner Menschwerdung.

Eph. Niemand kann nach der Vereinigung von zween reden, sagte die Synode. Das ist die Lehre des Nestorius. Dioskurus setzte hinzu: „höret nur still zu. Wir wollen auch die folgenden Lästerungen vernehmen. Was tadelt man den Nestorius. Es giebt viele Nestoriusse.“

Valerian ⁸⁶⁾: „ich bekenne zwey Geburten, aus der Gottheit, nämlich aus dem Vater, und aus dem Fleische,

67) $\pi\iota\sigma\epsilon\upsilon\omicron\mu\epsilon\nu$, sagte Seleukus, $\epsilon\iota\varsigma\ \epsilon\nu\alpha\ \kappa\upsilon\rho\iota\omicron\nu$ EN DUO ΦΥΣΕΩΣΙ.

68) Hier sind nur die merkwürdigste Stimmen der Bischöfe angeführt. Zusammen waren es 18 Bischöfe, welche votirten. Alle bezeugen ihre Einstimmung mit dem Nicänischen und Ephesinischen Bestimmungen und mit Cyrills Briefen. Ueber der Stimme des Bischofs Aetheristus von Smyrna kam es zu Chalcedon wieder zu einigen Zwischenreden. Der Mann wollte zu Ephesus seine zu Konstantinopel gegebene Erklärung auf gewisse Art läugnen, hingegen zu Chalcedon dem Läugnen wieder eine andere Wendung geben.

sche, nämlich aus der Mutter: aber nur Einen Sohn Gottes, zwey Geburten in Einer Person. Longinus aus Thersones: „ich weiß, daß die Gottheit des eingebornen Sohns Gottes und unsers Erlösers Jesu Christi, als aus zwey Naturen bestehend angebetet werden müsse.“

Chalc. Das lasse ich gelten: aus zwey Naturen; sagte Dioskurus. Aber daß er noch zwey Naturen habe, nehme ich nicht an ⁶⁹).

Julian von Co: „wir bekennen zwey Naturen in Einer Person; also nur Einen Sohn, Einen Herrn. Wer aus satanischem Unsinn anders glaubt, gehört nicht zu der Kirche ⁷⁰).“ Eudorius, Bischof zu Bosphorus: „ganz recht lehrt uns Cyrill, daß der Sohn des Vaters, der vor den Aeonen Gott war, zuletzt um unsertwillen Mensch worden ist, daß er einen vollkommenen Menschen an sich genommen hat ⁷¹).

Chalced.

69) Auch hier eine neue Zwischenzänkeren, bey der sich einer der Römischen Abgeordneten, mit unanständiger Hitze gegen Dioskur, hingegen die Kaiserl. Commission desto anständiger gegen beide betrug.

70) Ungeachtet des satanischen Unsinn war Dioskur kühn genug, dieß Bekenntniß Julians auf der Stelle zu tadlen. Aus der Vergleichung von drey solcher Erklärungen, über die er seine Anmerkungen machte, läßt sich seine theologische Sprache am besten erkennen. Seleukus hatte gesagt: Er glaube an Christum in zwey Naturen nach der Menschwerdung. Dioskur verwarf diesen Ausdruck. Julian sagte: Er bekenne zwey Naturen in einer Person — Auch dieß ist irrig, sagte Dioskur: denn nach der Vereinigung sind es nicht zwey Naturen. Hingegen da Valerian erklärte, daß Christus aus zwey Naturen bestehe, bezeugte Dioskur öffentlich seine Einstimmung.

71) Am Ende bittet noch Eusebius, man möchte auch diejenige der übrigen Bischöfe, die sich zu Konstantinopel

Chalced. Hier erinnerte Eustathius, er habe nicht einen Menschen angenommen, sondern sey Mensch worden; Fleisch habe er angenommen.

Dritte Verhandlung.

Den 15ten Novemb. im Jahr 448. Auf Verlangen des Eusebius vernahm man den Presbyter Johannes und den Diakon Andreas, welche abgeschickt worden waren, den Eutyches vorzufordern. Jener sagte aus: „ich habe ihm die Klagschrift vorgelesen und eine Abschrift davon gegeben, ihm den Kläger genennt, und die Vorforderung angekündigt. Er weigerte sich aber zu erscheinen, und gab vor, er werde gleichsam durch ein Gelübde verbunden, nirgends schon hinzugehen, sondern in seinem Kloster, wie in einem Grabe zu bleiben. Doch trug er mir auf, Eure Heiligkeit zu versichern, daß Eusebius schon lang sein Feind sey, und ihn nur zu beschimpfen suche; er sey bereit, die Nicäischen und Ephesischen Lehrbestimmungen zu unterschreiben; wenn aber die daselbst versammelten Väter in irgend einer Sache geirrt hätten, so rüge er es nicht, nehme es aber auch nicht an; er forsche nur in der Schrift, welche ein festerer Glaubensgrund sey, als die Erklärungen der Väter; nach der Menschwerdung Christi, des Worts Gottes, bete er nur Eine Natur des fleischgewordenen Gottes

nopel aufhielten, aber entweder krank seyen, oder von der Synode nichts wüßten, durch Notarien zur Unterschrift auffordern, welches auch beschlossen wurde.